

Paesaḥ (Pascha): Fest des "schlagenden" Gottes?

Manfred Görg - München

Zur langwährenden Diskussion um das originäre Verständnis der Festbezeichnung חֲדָשׁ hat erst soeben E. OTTO mit einer detaillierten Behandlung des Lexems im ThWAT einen bedeutenden und anregenden Beitrag geleistet¹. Auf dem Wege über eine kritische Erforschung der Semantik der Basis *PSH* findet OTTO zu einer Interpretation, die er selbst folgendermaßen zusammenfaßt²:

"Die semantische Konnotation von *psḥ* "auf-gegen-zurückstoßen" deutet den Blutritus des *paesaḥ*. Der *paesaḥ*-Ritus bewirkt aus der Perspektive des sich Schützenden das Zurückstoßen der Macht (*mašḥîṭ*; JHWH) des Schlages (*ngp*), aus der Perspektive dieser Macht das Gegenstoßen gegen die Macht des Blutes, die den Schlag verhindert".

Mit der Möglichkeit, die Provenienz der Festbezeichnung mit Hilfe einer genuinen Semantik der semitischen Basis *PSH* auszuleuchten, könnte man sich - wie dies auch OTTO vorschlägt³ - die Mühe ersparen, nach irgendeinem Erklärungsversuch mittels außerbiblichen Sprachmaterials Ausschau zu halten. Bei den folgenden Erwägungen soll es auch nicht darum gehen, die Argumentation mit der Basis *PSH* hinsichtlich ihrer Schlüssigkeit und Evidenz zu befragen, sondern nur um den Eindruck, daß sich eine weitere Beschäftigung mit Vorschlägen zu einer nichtsemitischen Etymologie des Ausdrucks nicht mehr lohne.

Den Anlaß zu einer unbefangenen Rückfrage nach dem Stellenwert einer nichtsemitischen Anbindung auch in unserem Fall haben Beobachtungen gegeben, die zwischen einer originären Ableitung aus nichtsemitischem Sprachgut und einer in sich durchaus stimmigen und plausiblen Derivation aus dem Semitischen (Hebräischen) zu unterscheiden gelehrt haben. Beide Deutungsebenen sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden, um etwa mit dem Nachweis der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einer innerhebräischen Interpretation von *paesaḥ* so gut wie auszuschließen, daß man auch

1 Vgl. E. OTTO (1988) 659-682.

2 OTTO (1988) 667.

3 OTTO 667. 7

weiterhin mit einer primären Erklärung aus nichtsemitischem Sprachmaterial rechnen könne. Ein Beispiel für eine komplementäre Sichtweise, die sowohl eine Übernahme von Fremdausdrücken wie auch deren Hebraisierung und innerhebräische Deutungspraxis anerkennt, scheint mir mit dem nicht weniger interessanten und diskutierten Ausdruck *šb'wt* gegeben zu sein, da keine unüberbrückbare Schwierigkeit darin besteht, einerseits von einem aus dem Ägyptischen übernommenen Gotteseponym (*šb'tj* "Thronender") auszugehen, andererseits eine innersprachliche Interpretationsweise (in Verbindung mit dem Nomen *šb'* "Heer") als Zugang mit einer eigenen Wirkungsgeschichte zu respektieren⁴. Die Voraussetzung für eine solche Deutung auf verschiedenen Ebenen ist freilich, daß sich für eine außerhebräische Primäretymologie die nötigen Kriterien beibringen lassen, ohne daß es dabei zu einer fundamentalistischen Konkurrenz der Erklärungswege kommen muß.

Es sei darum gestattet, im Anschluß an die von OTTO mit guten Gründen vertretene Ableitbarkeit von *psh* aus dem Hebräischen noch einmal auf den Pfad zurückzulenken, den allem Anschein nach erstmals B. COUROYER begangen hat, der nach einer eingehenden Diskussion vorgegebener Derivationsvorschläge aus dem Ägyptischen wie etwa von *p3 3sh* "die Ernte"⁵ oder von *p3 šh3* "die Erinnerung"⁶ zur Interpretation *p3 sh* "der Schlag" gelangen konnte, um hier zugleich eine im Kontext von Ex 12 verankerte (10. Plage) Erklärung für die Bezeichnung *psh* an der Hand zu haben⁷. Wenn auch durch die Deutung *p3 šh3* im Unterschied zum erstgenannten Vorschlag noch eine gewisse Anspielung auf die Zielsetzung des Festes (vgl. *l=zkrwn* "zur Erinnerung" Ex 12,14) suggeriert wird, so scheint doch mit der Erklärung COUROYERS eine stärkere Verknüpfung mit thematischen Elementen innerhalb von Ex 12 vorzuliegen, da Nomina und Verba Verwendung finden, die mit der Konnotation des "Schlages" bzw. des "Schlagens" behaftet sind (vgl. etwa 12,12f.23). Bleibt man allerdings bei der These COUROYERS stehen, daß *psh* von Haus aus nichts anderes meine als den "coup de Yahvé"⁸, ergeben sich einige Komplikationen, die uns zu weiterem Nachdenken über diesen Vorschlag herausfordern.

Zuvor möge aber noch der Einwände gegen COUROYERS Erklärungsversuch gedacht sein, die von den auch von OTTO genannten und als Referenzen⁹ zitierten Autoren seither vorgebracht worden sind. So möchte R. DE VAUX

4 Vgl. dazu M. GÖRG (1985) 15-18.

6 Vgl. F. HOMMEL (1897) 292f.

8 COUROYER (1955) 487ff.

5 Vgl. W. RIEDEL (1900) 326-329.

7 Vgl. B. COUROYER (1955) 481-496.

9 Vgl. OTTO (1988) 667.

die Annahme für schwerlich akzeptabel halten, "die Israeliten hätten einen ägyptischen Namen einer Sitte gegeben, die ihnen eigen und die in der Voraussetzung gegen die Ägypter gerichtet war"¹⁰. Ist die Namengebung jedoch wirklich primär auf eine genuin israelitische "Sitte" bezogen oder ist die Tendenz des Ritus, sei er nun von Haus aus antiägyptisch oder nicht, wirklich konstitutiv für die Namengebung gewesen? Soll die Festbezeichnung auf eine Vorstellung vom Ablauf des Festgeschehens zurückgeführt werden müssen oder legt es sich wirklich zwingend nahe, mit einer ägyptischen Namengebung auch eine mit der Orientierung der Festliturgie nicht mehr kompatible Parteinahme zu postulieren? Die Bedenken von DE VAUX scheinen in der vorgetragenen Form nicht überzeugend zu sein; scheinbar schwereres Geschütz fährt J.B. SEGAL auf, wenn er gegen COUROYERS Deutung zunächst philologische Argumente einbringt. Es sei "improbable", daß ein mit dem Artikel versehener Ausdruck im Ägyptischen ein Einzelwort im Hebräischen bilden könne¹¹. Ohne Begründung will SEGAL es hier nicht gelten lassen, daß man zum Vergleich mit dem PN *PYNHS* = *p3 nhšj* operiert, obwohl hier eine Univerbierung doch unstrittig ist. Auf weitere Belege, wie den PN *PŠHWR*, den scheinbaren PN *THPNYS*, den Namen des Paradiesesflusses *PYSWN* usw. sei hier nur zur Erinnerung hingewiesen¹². Gegen die Interpretation COUROYERS will SEGAL ferner geltend machen: "If 'the blow' were the technical description of a ritual or of an event familiar in Egyptian religion or Egyptian history, its adoption by the Israelites would be intelligible"¹³. Die hebräischen Ausdrücke für "Schlag" und "Schlagen" hätten durchaus zur Kennzeichnung ausgereicht, ohne daß es eines ägyptischen Begriffes bedurft hätte. Da das Schlagen aber nicht für den Ritus und das Festgeschehen charakteristisch sei und keine erwiesene Grundlage in ägyptischer Vorstellungswelt habe, von den problematischen Beziehungen zur Geschichte des Exodus ganz abgesehen, sei die Ableitung COUROYERS "improbable and must be rejected"¹⁴. Dennoch fragt es sich auch hier, ob man eine Namengebung im Anschluß an den Ritus unterstellen und zugleich eine heterogene Provenienz des Festnamens ausschließen muß. Sollte überdies den Ägyptern eine Vorstellung vom Schlagen der Gottheit wirklich nicht vertraut sein?

Die meisten Stellungnahmen zur Namensdeutung überhaupt stimmen darin überein, daß die Bezeichnung *psš* im Textverlauf, sei es in der Darstellung

10 R. DE VAUX (1962) 346f.

11 J.B. SEGAL (1963) 99.

12 Vgl. die einschlägigen Beiträge in BN.

13 SEGAL (1963) 100.

14 SEGAL (1963) 100.

der letzten Plage oder des Ritus, eine formale und semantische Verankerung erfahren habe. Je stärker diese Verbindung gesehen und kommentiert wird, um so weniger scheint man geneigt, eine außerisraelitische, näherhin ägyptische Anbindung des Festnamens ins Auge zu fassen; die genannten Kritiker von COUROYER konvergieren darin, daß das Fest mit seiner Grundtendenz kaum mit Sprache und Religion des mit Antipathie belegten Ägypten zu tun haben könne.

Gehen wir dennoch auf den Spuren COUROYERS ein wenig weiter. Im Zusammenhang mit der Ankündigung der 10. Plage tritt unter der Bezeichnung *hammašhit* (Ex 12,23) eine rätselhafte Figur in Erscheinung, die im Benehmen mit JHWH handeln wird. Mit Recht stellt O. KEEL dazu fest: "Ein Vergleich zwischen Ex 12,23 J, Ex 12,12 P und spätjüdischen Paralleltexten (Jubiläenbuch, Philo) sowie traditions- und religionsgeschichtliche Überlegungen legen nahe, daß derjenige, von dem חֲפִיץ ursprünglich ausgesagt wurde, der חֲפִיץ war"¹⁵. Auch E. OTTO rechnet offenbar mit einer wurzelhaften Verankerung der Gestalt des *mašhit* in der älteren Tradition von Ex 12, freilich nicht ohne die "Verkörperung vernichtender Macht" als ein "stumpfes Motiv" zu kennzeichnen¹⁶. Sollte es aber nicht möglich sein, gerade in der Bezeichnung sowie in der Position und Funktion des *mašhit* einen direkten Anknüpfungspunkt für eine über COUROYER hinausgehende Operation mit der ägyptischen Basis *šḥj* "schlagen" zu erkennen?

Der Ausdruck *paesaḥ* läßt sich nämlich nicht nur als ägypt. Nomen mit Artikel ("der Schlag") deuten, sondern auch als ägypt. Partizipialform mit Artikel ("der Schlagende"). Eine brauchbare Parallele zu einer solchen im AT hebraisierten Bildung haben wir soeben erst mit der Interpretation des Flußnamens *PYŠWN* = ägypt. *p3 šnj* "der Umfließende" gegeben, um zugleich auch auf die im Kontext von Gen 2,11 urmittelbar folgende hebr. Entsprechung *hassobeb* aufmerksam zu machen¹⁷. Ein interessantes Nebeneinander einer ägyptischen Titulatur und des hebräischen Äquivalents meinen wir auch in der formelhaften Prädikation *YHWH šb'wt yšb hkrbyw* (1Sam 4,4) sehen zu dürfen¹⁸, von weiteren in dieser Zeitschrift behandelten und im Kontext kommentierten Ägyptizismen ganz zu schweigen¹⁹. Es ist demnach keine überraschende Erscheinung, wenn sich in unserem Fall *pšḥ* und *hammašhit* als formal und semantisch kompatible Ausdrücke darstellen lassen.

15 O. KEEL (1972) 431. Das literarkritische Urteil steht zur Diskussion.

16 OTTO (1988) 671.

17 Vgl. M. GÖRG (1987) 11-13.

18 Vgl. GÖRG (1985) 17f.

19 Vgl. zuletzt GÖRG (1987a) 22-26.

Die Semantik des ägypt. Verbuns *šhj* (kopt. *ⲥⲏⲛ*) "schlagen" (WB III,466f) erfaßt auch das lebensvernichtende Schlagen, wie noch das kopt. *ⲡⲉⲩⲥⲁⲛⲉⲛⲓⲨⲓ* "Vatermörder" zeigt, bezieht sich auf das Niederschlagen der Feinde (WB III, 466,13) und steht so der Bedeutung des Verbuns *šhr* und dessen häufiger Verbindung mit den Feinden (*šhr ḥftjw* "Niederwerfen der Feinde" WB IV,257,3-15) nahe, wobei mit einer Kontamination (*šhr* > *šhj*) zu rechnen ist. Der "schlagende" (*šhj*) König (vgl. WB III,486,5) oder Gott (vgl. WB III,468,7) gehört im übrigen zum ikonographischen Repertoire der Königs- und Gottesvorstellungen Ägyptens, so daß es hier keines besonderen Nachweises bedarf²⁰. Auch in der einschlägigen Königsphraseologie, die ihrerseits mehr und mehr in den Dienst der Mythisierung tritt, ist die Rede vom "Schlagen" bzw. "Niederwerfen" der Feinde bis in die gr.-röm. Zeit ein stereotypes Element, so daß sie geradezu in die Mitte der Königs- und Gottesprädikationen Ägyptens zu setzen ist²¹. Von daher gesehen ist es kein Problem, für Israel die Rezeption eines verbreiteten Gottese epithetons zu postulieren, das lediglich auf JHWH übertragen worden wäre. Das *psḥ*-Fest wäre so von Haus aus das Fest des *mašḥit*, d.h. also das Fest des seine Feinde "schlagenden" Gottes JHWH²². Das "Schlagen" der Erstgeburt kann geradezu als Radikalisierung des Stereotyps "Schlagen der Feinde" aufgefaßt werden. Schließlich ist der Ritus (!) der Feindvernichtung in der ägypt. Festliturgie verankert, so daß hier nach weiteren Beziehungen zu fragen wäre, was demnächst in BN geschehen wird. Es sei abschließend betont, daß unser Vorschlag zur Primäretymologie strikt von der innerisraelitischen Interpretation zu trennen ist, wie sie von OTTO eindrucksvoll demonstriert worden ist.

- COUROYER, B., L'origine égyptienne du mot "Pâque": RB 62 (1955) 481-496.
 GÖRG, M., *Sb'wt* - ein Gottestitel: BN 30 (1985) 15-18.
 GÖRG, M., Namen und Titel in 1Kön 11,19f: BN 36 (1987a) 22-26.
 GÖRG, M., Zur Identität des Pischon (Gen 2,11): BN 40 (1987) 11-13.
 HALL, E.S., The Pharaoh Smites his Enemies (MÄS 44), München-Berlin 1986.
 HOMMEL, F., Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung, München 1897.
 KEEL, O., Erwägungen zum Sitz im Leben des vormosaischen Pascha und zur Etymologie von *ḥḏḏ*: ZAW 84 (1972) 414-434.
 OTTO, E., *ḥḏḏ pasah ḥḏḏ paesah*: ThWAT VI, Lieferung 6/7, 1988, 659-682.
 RIEDEL, W., Miscellen. 5. *ḥḏḏ*: ZAW 20 (1900) 319-329.
 SEGAL, J.B., The Hebrew Passover from the Earliest Times to A.D. 70 (London Oriental Series 12), London 1963.
 DE VAUX, R., Das Alte Testament und seine Lebensordnungen II, Freiburg 1962.
 WILDUNG, D., Feindsymbolik: Lexikon der Ägyptologie II, 1977, 146-148.

20 Vgl. u.a. E.S. HALL (1986). 21 Dazu u.a. D. WILDUNG (1977) 146-148.

22 Ob über die hier vorgeschlagene Gleichsetzung von *psḥ* mit *hmšḥjt* hinaus eine sprachgeschichtliche Urverwandtschaft von semit. *šḥt* mit ägypt. *šḥ* (*šḥjt*) angesetzt werden kann, sei hier noch dahingestellt.